

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 11

Artikel: Verein "Rhyboot" arbeitet an der Erweiterung des Angebots für die Hilfe und Betreuung behinderter Menschen : seriöse Projekte brauchen viel Arbeit und Zeit
Autor: Bruderer, Hans Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

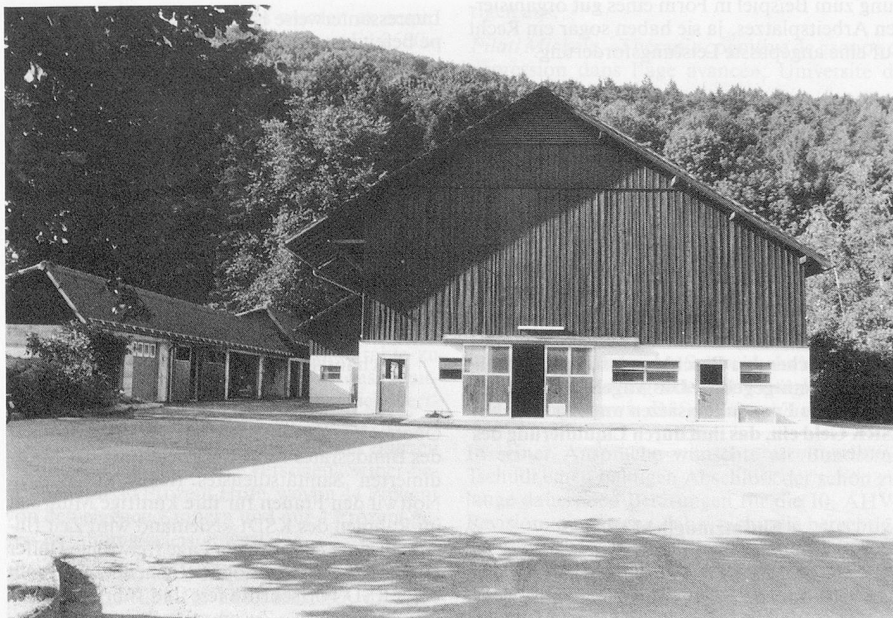
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seriöse Projekte brauchen viel Arbeit und Zeit

Die Umwandlung des ehemaligen Trägervereins «Werkheim Wyden Balgach» in den Verein «Rhyboot» zur Betreuung behinderter Menschen im Rheintal war die Folge der Erkenntnis, dass eine regionale Organisation für diese Aufgaben geschaffen werden müsse. «Rhyboot» befasst sich seither nebst der Führung des Werkheimes Wyden und des Wohnheimes Kornberg mit Projekten für die Erweiterung des Betreuungsangebotes.



Werkheim Wyden, Balgach: Stall und Nebengebäude präsentieren sich sauber und eindrucksvoll in der Abendsonne.

Foto: Markus Grob

Im Vordergrund steht ein Wohnheim für Behinderte im Gebäude des ehemaligen Instituts «Jung Rhy» in Altstätten, das derzeit als Asylanter-Durchgangsheim genutzt wird. Der Katholische Konfessionsteil des Kantons St. Gallen hat als Eigentümerin der Liegenschaft das Grundkonzept der Projektgruppe «Jung Rhy» (früher: AIBR) des Vereins «Rhyboot» genehmigt und das Planungs- und Bewilligungsverfahren an die Hand genommen.

Noch vor den Sommerferien wurde der Projektierungskredit im Maximalbetrag von Fr. 570 000.- von der Katholischen Administration genehmigt. Das vom Architekturbüro Rausch, Ladner und Clerici ausgearbeitete Vorprojekt samt Kostenschätzung ist bei den zuständigen Ämtern in St. Gallen und Bern in Prüfung. Die entsprechenden Genehmigungen und Subventionszusicherungen werden im Laufe der nächsten zwei bis drei Monate erwartet.

Aus heutiger Sicht kann mit der Einreichung der Baubewilligung im Frühjahr 1992 gerechnet werden. Sofern der Katholische Konfessionsteil und der Grosse Rat des Kantons St. Gallen die entsprechenden Kredite anschliessend gutheissen, kann mit Baubeginn im Frühjahr 1993 gerechnet werden.

Dann läuft auch der Mietvertrag für das Asylanterheim aus.

Geschützte Werkstatt Altstätten

Noch im Herbst dieses Jahres wird in Altstätten eine erste Beschäftigungs-Gruppe ihre Arbeit

aufnehmen. Sie wird 6 bis 8 Plätze umfassen. Sie bildet den Anfang für die Geschützte Werkstatt, die je nach baulichen und personellen Möglichkeiten kontinuierlich weiter ausgebaut wird.

Ein betreutes Wohnheim

Das Projekt eines Wohnheimes für psychisch behinderte Menschen liegt zur Prüfung bei den Instanzen der Oberbehörden. Sollte sich herausstellen, dass ein zur Verfügung stehendes Gebäude in Altstätten den Anforderungen der Behörden entspricht, könnte dieses Projekt wahrscheinlich verhältnismässig kurzfristig realisiert werden.

«Stöckli» für Behinderte

Allein durch die im Wyden älter werdenden Klienten drängt sich die Errichtung eines «Stöckli» oder Altersheims für Behinderte auf. Derzeit laufen Verhandlungen um ein gut geeignetes Gebäude an günstiger Lage. Sollten sie zu gutem Abschluss führen, könnte die Idee des «Stöckli» in idealer Weise verwirklicht werden.

Lange Wege zu den Zielen

Die Probleme bei der Schaffung neuer Institute für die Behindertenbetreuung liegen zuerst bei den baulichen und finanziellen Fragen. Auch der Weg über die verschiedensten Instanzen der Behörden und Sozialversicherungen ist zeitraubend. Schwierig wird anschliessend die Suche nach geeignetem Fachpersonal werden.

Einweihung Ausbau- und Sanierungsprojekt

(Auszug aus der Eröffnungsansprache des Präsidenten Hans Jörg Bruderer.)

Heute sind wir zusammengekommen, um unser Ausbau- und Sanierungsprojekt Werkheim Wyden abzuschliessen und einzuweihen.

Wir betrachten diese abgeschlossenen Arbeiten als ein vorbehaltloses Ja der neuen regionalen Trägerschaft Rhyboot zu unserer Basisinstitution, dem Werkheim Wyden in Balgach.

Das Werk hat sich bereits bewährt, und wir sind überzeugt, dass wir mit den geschaffenen Veränderungen die Zukunft im Wohnheim, in der Werkstatt, im Garten, in der Landwirtschaft und in der Freizeit besser bewältigen können. Der Abschluss dieses grossen gemeinschaftlichen Werks verpflichtet mich auch, einen kurzen geschichtlichen Rückblick über den Ablauf des Projekts zu geben.

Vor mehr als vier Jahren hat der Vorstand die folgenden Rahmenbedingungen für das Projekt formuliert:

- Das ganze Projekt soll ein weiterer Beitrag sein zur Schaffung attraktiver Arbeitsplätze für behinderte Menschen, aber auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Keine Erweiterung des Platzangebotes, sondern Ausbau und Sanierung unter dem Gesichtspunkt der Kapazitätsbegrenzung von maximal 70 Behinderten im Tagesbetrieb.
- Erhaltung des Wyden-Konzepts mit Wohnheim, Werkstatt, Gärtnerei, Landwirtschaft und Ausgleichstunden.
- Sanierung mit Berücksichtigung neuer behördlicher Vorschriften im Bereich des Gewässerschutzes und der modernen Tierhaltung.
- Erleichterungen für Mitarbeiter und Klienten bei den betrieblichen Abläufen.

Die Planungsarbeiten haben wir in zwei getrennten Projektgruppen durchgeführt. In beiden Arbeitsgruppen haben Vorstandsmitglieder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr gut und effizient zusammengearbeitet.

Unser Landwirtschaftsbetrieb hat uns vor allem am Anfang sehr beschäftigt. Zu wenig eigenes Land und nur 6 Dauerarbeitsplätze für Klienten erschwerten unseren Grundsatzentscheid zur Erhaltung unserer Landwirtschaft.

Für die Behindertenbetreuung wird ein Dauerarbeitsplatz in der Landwirtschaft mit Fr. 55 000.- pro Platz subventioniert. Das hat dazu geführt, dass viele Heime in den letzten Jahren den dazugehörenden Landwirtschaftsbetrieb aus finanziellen Gründen aufgegeben haben oder zu Kleintierhaltung übergegangen sind. Ein Landwirtschaftsbetrieb kann langfristig nur bestehen, wenn der Arbeitsplatz für junge, gut ausgebildete Landwirte attraktiv genug ist.

Die Beurteilung über den Sinn eines Landwirtschaftsbetriebes im Rahmen eines Werkheims kann nicht nur von der Anzahl der möglichen Arbeitsplätze abhängig gemacht werden. Im Gegensatz zum Bundesamt für Sozialversicherung hat ein Vorstand dafür besorgt zu sein, dass immer wieder ein markantes Gegengewicht zum industriellen Bereich eines Werkheims geschaffen wird. Die Erhaltung der Landwirtschaft in unserem Wydenkonzept kostet uns 1 Mio. Franken, die wir ohne Subventionen als langfristige Schuld selbst tragen müssen.

Unser Entscheid für die Sanierung und Teilausbau unserer Landwirtschaft basiert auf der Erhaltung unserer fünf Bereiche Wohnheim, Werkstatt, Gärtnerei, Landwirtschaft und die Ausgleichsflächen. Diese Bereiche gehören zum Werkheim Wyden und bleiben unsere einzigen Mittel, um behinderten Menschen ein sinnvolles Wohnen und Arbeiten zu ermöglichen.

Sie sehen und spüren, dass wir viel diskutiert, geplant, gestaltet, konzipiert und entschieden haben. Wir haben uns manchmal geärgert, aber oft auch gefreut über gute und realisierbare Lösungen. Weniger rationale, aber dafür behindertengerechte Arbeitsplätze zum Beispiel im Bereich der Holzheizung mussten wegen neuen Vorschriften der Luftreinhalteverordnung gestrichen werden. Auch hier wären einige Arbeitsplätze im Umgang mit Holz, Feuer und

Wärme mehr gefragt als modernste Technik und Automatisierung.

Wir sind bemüht, unsere Arbeit für behinderte Menschen sehr sachlich und nüchtern zu betrachten. Unser schlechtes Gewissen gegenüber behinderten Menschen verleitet uns immer wieder dazu, diese zu armen, unselbständigen und hilfsbedürftigen Menschen zu degradieren. Das führt zu Überbetreuung und doppelter Entmündigung und schafft nur neue Abhängigkeiten.

Auch behinderte Menschen haben ein Recht, im Bereich ihrer persönlichen Selbständigkeit und Autonomie ernst genommen zu werden. Sie haben ein Recht auf eine klare, konsequente Führung zum Beispiel in Form eines gut organisierten Arbeitsplatzes, ja sie haben sogar ein Recht auf eine angepasste Leistungsforderung.

sich freiwillig in der Vorsorge für Katastrophensituationen engagierten. Die freiwillig eingegangene Einsatzzpflicht und die vom SRK vermittelte Spezialausbildung machten es möglich, im Bedarfsfall die Spitäler mit Fachkräften zu verstärken.

Die Projektleiterin, Katharina Inäbnit, erwähnte als Einsatzbeispiel auch den Ausbruch von Epidemien im Bereich von Patienten und/oder Personal. In solchen und ähnlichen Szenarien kann nun auf das grosse Potential gutgeschulter Fachkräfte im Pflegebereich zurückgegriffen werden.

Druck von der Basis her

Interessanterweise ist die Idee, eine Pflegeequipe bereitzustellen, vor allem von Teilnehmerinnen des Kurses «Krankenpflege im Katastrophenfall» gefördert worden. Das SRK bietet diesen Kurs seit 1987 an und schloss – auf Wunsch der Teilnehmerinnen – einen Folgekurs II an. Beide Kurse befassen sich mit den Anforderungen, welche sich in Katastrophensituationen auf der Pflegeebene ergeben, und schliessen auch Psychiatrie mit ein. Die Kurse waren sehr gut besucht, und schliesslich äusserten die Teilnehmerinnen den Wunsch, ihr Wissen und ihre Hilfe in schwierigen Situationen auch zur Verfügung stellen zu können.

In chaotischen Lagen freiwillige Helfer ausbilden?

Oberfeldarzt Peter Eichenberger, Beauftragter des Bundesrates für die Vorbereitung des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD), dankte in Nottwil den Frauen für ihre künftige Mitarbeit im Rahmen des KSD: «Niemand wird Zeit finden, in einer chaotischen Lage freiwillige Helfer auszubilden.» Divisionär Eichenberger stellt beim KSD Fortschritte fest und führt diese auf die «konstruktive Zusammenarbeit» aller Partner, so auch des Schweizerischen Roten Kreuzes, zurück. Der KSD, der in kritischen Lagen zivile wie militärische Patienten zu betreuen habe, brauche Freiwillige, sei es für die Sanitätsposten der Gemeinden, sei es für die Spitäler.

Freiwillige Einsatzzpflicht und P26-Gelder machen es möglich

SRK gründet Pflegepool für Katastrophenfälle

(srk) Bei einem Massenanfall von Patienten beispielsweise nach einem Chemieunfall oder in ausserordentlichen Situationen stellt das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) inskünftig auf Anfrage speziell geschultes Pflegepersonal zur Verfügung. Einen entsprechenden Beschluss des Zentralkomitees hat das SRK vor 250 Kursabsolventinnen in Nottwil bekanntgegeben. Die Angehörigen dieser Rotkreuz-Pflegeequipe (RKP) verpflichten sich vertraglich zu Ernstfalleinsätzen und zur Teilnahme an Spezialkursen. Für die Finanzierung setzt das SRK Geld ein, das ihm durch Liquidierung des P26-Goldschatzes zufliesst.

Wie Katharina Inäbnit als SRK-Projektleiterin in Nottwil vor Interessentinnen und Journalisten ausführte, stützt sich der neuformierte Krankenpflege-Pool auf Einzelverträge. Wer eine Berufsausbildung im Pflegebereich und den Kurs «Krankenpflege im Katastrophenfall II» absolviert hat, kann der Equipe beitreten. Im Vertrag verpflichten sich die Angehörigen zum Ernstfalleinsatz sowie zur Teilnahme an Weiterbildungstagen. Es wird dabei keine Hierarchie nach militärischem Muster aufgebaut, hingegen werden die Adressen zentral beim SRK verwaltet. Im Einsatz sind die Angehörigen der Pflegeequipe durch Ausweis und Rotkreuz-Armbinde gekennzeichnet. Dieser Einsatz kann auf Gesuch von Partnern des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD) erfolgen, wobei nach Möglichkeit regional abgegrenzt wird und die Angehörigen der Equipe immer Mitarbeiterinnen des SRK bleiben.

P26-Gelder und Kantonsbeiträge

Das SRK kann die Pflegeequipe einerseits mit Geldern finanzieren, die es aufgrund eines Parlamentsbeschlusses durch Liquidierung des P26-Goldschatzes erhalten wird. Andererseits will das SRK Gespräche mit der Schweizerischen Sanitätsdirektorenkonferenz aufnehmen und die Equipe durch Kantonsbeiträge mitfinanzieren lassen.

Einsatzmöglichkeiten

SRK-Generalsekretär Hubert Bucher erklärte dazu vor Journalisten: «Ausserordentliche Situationen verlangen ausserordentliche Massnahmen. Hier schliesst das SRK eine empfindliche Lücke in der Vorbereitung auf den Massenanfall von Patienten im Katastrophen- und Kriegsfall.» Der Präsident des SRK, Karl Kenel, dankte allen Interessentinnen dafür, dass sie

Pro-Senectute-Preis 1991 verliehen

Die Altersthematik wurde bisher in Lehre und Forschung an schweizerischen Universitäten, Schulen für Sozialarbeit und Erwachsenenbildung sowie anderen anderen Ausbildungsstätten nur vereinzelt aufgegriffen. In diesem Zusammenhang verfolgt die Pro Senectute mit der Ausschreibung von Preisen folgende Ziele:

- Wir regen zur Altersforschung an, da bisher in der Schweiz viel Grundlagenwissen für die praktische Arbeit fehlt.
- Durch die Betreuung von Abschlussarbeiten wird auch der Lehrkörper der oben genannten Bildungsstätten veranlasst, sich vermehrt mit Befunden der Altersforschung auseinanderzusetzen.

Pro Senectute hilft bei der Betreuung aktiv mit, indem sie ihre Fachbibliothek, Teilbetreuungen und Praktikumsplätze anbietet.

- Durch die Bearbeitung eines Altersthemas gewinnen die Studierenden den Kontakt mit einem reichhaltigen Praxisfeld und werden angeregt, anschliessend in der Altersarbeit als Fachkräfte tätig zu sein.
- Die eingegangenen Arbeiten vermitteln uns einen Überblick und spezifische Befunde der Altersforschung in der Schweiz, die wir über unsere Bibliothek und in der Fortbildung

GRAUBA

Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und
Spezialeinrichtungen

Votre partenaire
Produits médico-techniques
et équipements spéciaux